

## Das Omelette wider den Plan

Im Frühstückssaal des Oktober-Hotels in Moskau eine prächtige Szene. Einige amerikanische Intourist-Reisende, die offenbar gerade auf dem Seewege über Stettin nach Leningrad eingereist sind, versammeln sich zu ihrem ersten Frühstück um ihren Tisch. Die Wiene, mit der eine ältere Dame mit Kneifer ihren Tee kostet und ihr Brot betrachtet, ist schon sehr hübsch, aber dann kommt mit etwas Verspätung ein Reisegefährte, dessen nicht sehr ausgeschlafenes Gesicht mit den runden roten Flecken völlig genügt, einem einschlägig Vorbestraften alles über seine nächtlichen Abenteuer zu erzählen.

Diese Falte zwischen den Augen verrät bereits eine gefährliche Mischung von Resignation und Gereiztheit. Zudem scheint er, nach Kiefern und Gang zu schließen, noch ein ziemlich robustes Exemplar seiner Gattung zu sein.

Als der Kellner, ohne ein Wort zu verlieren, ihm auf seinen Intourist-Gutschein hin das Frühstück serviert, das als Valuta-Frühstück der 1. Kategorie sogar zwei gekochte Eier aufweist, schiebt er die Eier zurück: „I want an omelette...“ Der Kellner stutzt einen Augenblick, dann schiebt er ihm die Eier wieder hin. Der Amerikaner schiebt sie noch einmal zurück und wiederholt mit Nachdruck: „I don't want it this way, I want an omelette...“ Eine Dolmetscherin des Intourist, die gerade anwesend ist, übersetzt dem Kellner die Wünsche des Gastes auf ein Omelette anstatt der gekochten Eier. Der Kellner erstarrt. Zum Frühstück der 1. Kategorie, für das er selbst Väterchen Stalin auf den Knien danken würde, gehören zwei gekochte Eier, und dann will dieser Amerikaner, statt sie in Dankbarkeit hinzunehmen, sie noch auf andere Weise zubereitet haben —?

Ein stiller Aufruhr geht durch das Haus. Zwei Kellner stehen in der Ecke und parlieren, drei, vier

Kellner stehen in der Ecke. Der Geschäftsführer kommt und schüttelt seinen Kopf. Auf den Gutschein stehen zwei gekochte Eier zu, wie kann man sie dann anders als gekocht verabfolgen? Aber vielleicht hat der Amerikaner nicht richtig verstanden; er wird doch keine Eier, keine E-i-e-r zurückweisen, wenn er sie bekommen kann! Unmöglich, da stimmt etwas nicht, man muß ihm noch einmal seine Chance geben. Ein anderer Kellner geht erneut an den Tisch des Amerikaners, der mit schrägem Blick die Entwicklungen verfolgt, heran, fährt mit seinem Tuch säubernd über die Tischdecke und stellt ihm, als wenn nichts gewesen wäre — die beiden Eier noch einmal hin.

„Good heavens, I don't want it this way, I want an omelette...“ brüllt der Sohn des wilden Westens jetzt mit schwellenden Ader. Der Geschäftsführer tritt vor, um mit Unterstützung der Dolmetscherin dem Amerikaner klarzumachen, daß er auf seinen Intourist-Bon nur ein Intourist-Frühstück bekommen könne, und das seien in der 1. Kategorie zwar zwei Eier, aber gekocht, und da ihm außerhalb des Intourist-Bons überhaupt keine Eier zustünden, könne er ihm keine anderen Eier verabfolgen als die ihm zustehenden zwei gekochten Eier...

Der Amerikaner steht mit purpurnem Nacken langsam auf und fragt nach dem „head-manager“. Der Direktor sei noch nicht zu sprechen, sagt man ihm vorsorglich, aber auch der Direktor könne ihm nichts anderes geben als die ihm zustehenden zwei... Ein knirschender Zorn geht durch den Amerikaner, ein Ruck vom Kopf bis zu den Füßen: „I'll bring him out!“ Ich werde ihn hochbringen! Den Kopf gesenkt, geht er mit langen Schritten ab.

Der Saal hält den Atem an. Eine historische Situation: ein Wunsch, mit der Robustheit eines nicht gerade sehr gebildeten Amerikaners zum Ausdruck gebracht, gegen den Frühstückspan des Hotelplanes des

Fünfjahresplanes des Planes zur Herbeiführung des Endzustandes... Wer wird siegen? Ein stilles Bedauern wahrscheinlich auf manchen Seiten, dem Weitergang dieser vielversprechenden Szene im Zimmer des Direktors nicht beiwohnen zu können. Nach einiger Zeit kommt der Amerikaner wieder, sein podennarbiges Gesicht ist weiß mit bläulichen Untertönen, und trommelt auf seinen Tisch. Noch zehn Minuten, und vom Dufte heißen Sonnenblumenöls umschwebt wird ihm ein Teller mit seinem Omelette hingetragen. Er hat's geschafft, aber am folgenden Tage könnte sich die gleiche Szene noch einmal abspielen. Die gleiche Stumpfheit der Kellner, das gleiche bekümmerte Kopfschütteln des Geschäftsführers, die gleiche Resistenz des ganzen Betriebes, wenn einer anders will als der Gutschein.

Ob es etwas gibt, was es gibt und wie es etwas gibt, ist keine Angelegenheit des persönlichen Wunsches, sondern der Verwaltung. „I don't want it this way, ich wünsche es nicht so, ich wünsche es anders...“ ist ein Satz, dessen Inhalt nicht mehr ins Russische zu übersetzen ist.

## Die Hunde des Herrn Pawlow

„Wollen Sie das durch die Sowjetregierung am meisten geförderte wissenschaftliche Institut sehen?“ fragt mich eine Ärztin, und ich will.

Das Institut ist ein kleines, niedriges Häuschen in einem Garten auf dem nördlichen Newa-Ufer Leningrads. Bei seinem Betreten schlägt uns bereits Hundegelläff entgegen. Drei oder vier Hunde der verschiedensten Rassen, die meisten von ihnen allerdings in proletarischer Kasselosigkeit, liegen im Hof an der Leine. (Fortsetzung morgen.)

**Bitte zu beachten!** Druckvorlagen sollten zur Vermeidung von Fehlern nicht mit Blei- oder Tintenstift — sondern stets mit Tinte oder Schreibmaschine — und zwar nur einseitig — geschrieben sein. Dabei ist zu beachten, daß Angaben über Lieferungsbedingungen und dergl. nur noch im Bestellzettel aufgeführt werden.

Schriftleitung des Börseblattes für den Deutschen Buchhandel

## Neuererscheinung

Ein inhaltlich so wertvolles Buch, daß sich jeder deutsche Sortimenter mit innerer Befriedigung dafür einsetzen kann:

## Der Kurier der Freiheit

von Hans Vietzke

Ein Roman um Hord, Scharnhorst und Freiherr vom Stein

Prächtige Szenen vaterländischer Gesinnung, opferbereiten Geistes und beispiellosen Heroismus im Kampfe um Deutschlands nationale Erhebung erstehen dem Leser dieses Buches in neuem stolzen Glanze. Ganz unwillkürlich wird er Parallelen zu dem gegenwärtigen siegreich geführten Kampf um die deutsche Wiedergeburt ziehen. Haben wir nicht hunderte — ja tausende solcher „Kuriere der Freiheit“ vom Schlage dieses mutigen Hauptmanns Döllnik gehabt und arbeiten diese nicht noch heute an der Erneuerung des deutschen Volkes? (Z)

Verlag Oskar Meißner Weiden i. Sa.

HANS VIETZKE

